

Teilhabe und deren Umsetzung in sozialer Verwaltung

Herausgegeben von

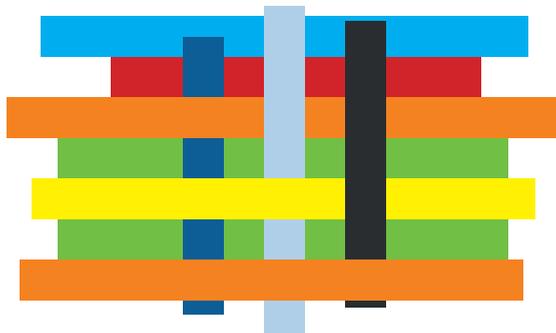
Petra Gromann, Klaus Liedke und Andrea Deuschle

Implementierung der Reformgesetze SGB IX
und der „großen Lösung“ SGB VIII in
Eingliederungshilfe sowie Kinder- und Jugendhilfe

Petra Gromann
Klaus Liedke
Andrea Deuschle

Teilhabe

und deren Umsetzung in
sozialer Verwaltung



Implementierung der Reformgesetze SGB IX
und der „großen Lösung“ SGB VIII
in Eingliederungshilfe sowie Kinder- und Jugendhilfe

Theoretische Bezüge der Weiterbildungsreihe
des Instituts personenzentrierte Hilfen GmbH
an der Hochschule Fulda

EDITION PERSONENZENTRIERTE HILFEN

Impressum

Herausgegeben von Petra Gromann, Klaus Liedke und Andrea Deuschle

1. Auflage 2022

© Institut für Personenzentrierte Hilfen GmbH

c/o Hochschulzentrum Fulda Transfer

Heinrich-von-Bibra-Platz 1b

36037 Fulda

Telefon: 0661 / 9640 7402

Fax: 0661 / 9640 7419

Internet: <https://www.personenzentrierte-hilfen.de>

eMail: info@personenzentrierte-hilfen.de

Gestaltung / Layout: GAMB, Manfred Baierl

Typografie: 12/15 Pkt. Calibri im Block mit Randausgleich

Druck: Wirmachendruck, Backnang

17 x 24 cm, 504 Seiten Paperback, Fadenheftung

Papier: 120 g/m² Recycling-Papier weiss, umweltneutral gedruckt

ISBN 978-3-910438-00-2

Inhaltsübersicht

Inhaltsverzeichnis	6
Abkürzungen.....	17
Einleitung.....	19
Lesehinweise	21
Teil A: Grundlegende Bezüge zu Gesundheit, Krankheit, Behinderung und sozial-rechtlichen Strukturen	22
Teil B: Theorie- und verwaltungsrechtliche Bezüge von professionellem Handeln im Feld	225
Teil c: Sektorübergreifende Bezüge zu Qualität, Wirksamkeit und regionaler Planung.....	416
Literaturliste	478
Zu den Autor:innen.....	497
Abbildungsverzeichnis	498

Inhalt **Teil A**

Grundlegende Bezüge zu Gesundheit, Krankheit, Behinderung und sozialrechtlichen Strukturen	22
--	----

A 1 Modelle zum Verstehen der Komplexität des Menschen.... 22

A 1.1 Biopsychosoziales Verständnis – ökologisches Modell	27
A 1.2 Klassifikationssysteme von Erkrankungen und Entwicklungsstörungen.....	30
A 1.3 Behinderungsbegriff und die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit der Weltgesundheitsorganisation (ICF)	34
A 1.3.1 Die ICF- Systematik und ihre Grundlagen	36
A 1.3.2 Die ICF für Kinder und Jugendliche – ICF CY (Children and Youth Version)	39
A 1.4 ICF und der Behinderungsbegriff	40
A 1.5 Kurzer EXKURS: Historische Bezüge diagnostischer Einschätzungen	42
A 1.6 Grundrechtliche Bezüge	44

A 2 Theoriebezüge zu menschlicher Entwicklung und Inklusion 47

A 2.1 Der Entwicklungsbezug: Kinder und Jugendliche werden zu Erwachsenen.....	47
A 2.2 Was brauchen alle Menschen, um sich gut zu entwickeln? Eine Auswahl von zusammenfassenden Theoriebezügen in der sozialen Verwaltung.....	50
A 2.2.1 Das Verständnis einer menschlichen Bedürfnishierarchie	50
A 2.2.2 Sichere Bindung und Bindungsstörung	51
A 2.2.3 Das Konzept der Entwicklungsaufgaben	53
A 2.2.4 Kinder, Jugendliche und Erwachsene als Akteure ihrer Entwicklung.....	54
A 2.2.5 Der Capability Approach.....	55

A 2.2.6	Die Herausforderung des Umgangs mit Unterschieden – Diversität	57
A 2.2.7	Ein erweitertes Verständnis von Bildung und Lernen – Lebenslanges Lernen	58
A 2.2.8	Die verschiedenen Ebenen von menschlicher Entwicklung	59
A 2.2.8.1	Ökologische Systemtheorie nach Urie Bronfenbrenner und der Bewältigungsansatz (coping)	58
A 2.2.8.2	Sozialraum und Teilhabe am Leben in der Gesellschaft	63
A 2.2.9	Die Auswirkungen von Exklusion – Kritik an „totalen Institutionen“, institutioneller / struktureller Gewalt, Hospitalismus / erlernter Hilflosigkeit und Stigmatisierung	71
A 2.2.9.1	Die Bedeutung von De-Institutionalisierung im Kontext von Teilhabe	71
A 2.2.9.2	Hospitalismus	73
A 2.2.9.3	Exklusion und Stigmatisierung als gesellschaftliches Phänomen	76
A 2.2.9.4	Personenzentrierung – die theoretischen Bezüge	80
A 3	Strukturen von Einrichtungen und Diensten, die Bedeutung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Beeinträchtigungen haben	87
A 3.1	Das Rehabilitationssystem und die Behindertenhilfe	87
A 3.1.1	Begriffsbestimmungen und Übersicht	87
A 3.1.2	Zielgruppen.....	91
A 3.1.3	Kurzer historischer Exkurs	93
A 3.1.4	Daten zur sozialen Lage aller Altersgruppen mit Behinderungen / Beeinträchtigungen	95
A 3.1.5	Übersicht zur Struktur des Rehabilitationssystems und der Behindertenhilfe in Deutschland.....	98
A 3.1.6	Bedeutung der Selbsthilfe im Rehabilitationssystem und dem System der Behindertenhilfe	103

Inhalt **Teil A**

A 4	Herausforderungen für die Inklusive Gestaltung der Kinder- und Jugendhilfe.....	104
A 4.1	Ein Überblick zu den Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe	106
A 4.1.1	Das Handlungsfeld Kinder, Jugendliche und Familien	109
A 4.1.2	Angebote zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege	110
A 4.1.3	Arbeitsfeld Hilfen zur Erziehung, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche, Hilfen für junge Volljährige	111
A 4.1.4	Arbeitsfeld Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz	111
A 4.2	Zuständigkeit und Infrastruktur	113
A 5	Sozialrechtlicher Rahmen	117
A 5.1	Soziale Vorsorge, Absicherung gegen Lebensrisiken.....	117
A 5.2	Das System der sozialen Sicherung in Deutschland	118
A 5.3	Die Bücher I bis XII des Sozialgesetzbuchs (SGB).....	121
A 5.3.1	Das Bundesteilhabegesetz – die Reform des SGB IX.....	126
A 5.3.2	SGB IX Teil I – Regelungen für Menschen mit Behinderungen	128
A 5.3.2.1	Rehabilitationsbedarf, Koordinierung der Leistungen [Kap. 1 – 5].....	131
A 5.3.2.2	Ausführliche Erläuterung zur Leistungsform Persönliches Budget	142
A 5.3.2.3	Beratung – Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) und andere Aufgaben.....	153
A 5.3.2.4	Qualitätssicherung, Gewaltschutz und Verträge im BTHG....	154
A 5.4	Leistungen zur Sozialen Teilhabe und Assistenz.....	156
A 5.4.1	SGB IX Teil 2, Besondere Leistungen ... (Eingliederungshilferecht).....	159

A 5.4.2	Gesamtplanung der Eingliederungshilfe	162
A 5.5	Mit dem Teilhaberecht verbundene Leistungen und Grundsätze der Leistungsgewährung	166
A 5.5.1	Die großen Spannungsfelder Kooperation und Abgrenzung im Rahmen des Teilhaberechts	166
A 5.5.2	Trägerübergreifende Kooperation und Schnittstellen.....	169
A 5.5.3	Rehabilitation und Teilhabe und Pflegeleistungen.....	171
A 5.5.4	Eingliederungshilfe und Pflegeleistungen	173
A 5.5.5	Existenzsichernde Leistungen zur Teilhabe	176
A 6	Die Reform des SGB VIII – die Ausrichtung der Kinder- und Jugendhilfe auf Teilhabe und Inklusion	180
A 6.1	Implizite Bedeutung von Neuregelungen für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen.....	180
A 6.1.1	Verbesserter Kinder- und Jugendschutz	180
A 6.1.2	Zusammenarbeit an Schnittstellen	181
A 6.1.3	Berufsheimnisträger:innen	182
A 6.1.4	Familiengerichtsbarkeit	183
A 6.1.5	Strafverfolgung.....	183
A 6.1.6	Betriebserlaubnis.....	184
A 6.1.7	Stärkung von Kindern und Jugendlichen, die in Pflegefamilien oder Einrichtungen aufwachsen	184
A 6.1.8	Schutzkonzepte in der Pflegekinderhilfe.....	186
A 6.1.9	Dauerverbleibensanordnung.....	186
A 6.1.10	Junge Volljährige und Careleaver.....	187
A 6.2	Inklusive Ausgestaltung der Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes	188
A 6.2.1	Erste Stufe: Stärkung der Inklusion im SGB VIII.....	189
A 6.2.2	Der Behinderungsbegriff im SGB VIII	189
A 6.2.3	Weitere relevante Regelungen der ersten Stufe.....	191

Inhalt **Teil A**

A 6.3	Zweite Stufe der Reform: Verfahrenslots:in.....	192
A 6.4	Die Dritte Stufe: Sachliche Zuständigkeit der Kinder- und Jugendhilfe für alle Kinder	193
A 6.5	Im Kinder- und Jugendstärkungsgesetz vorgesehene Präventionsaufgaben	194
A 6.6	Beteiligung von jungen Menschen, Eltern und Familien	195
A 7	Grundsätze und ethische Prinzipien für die Umsetzung von Teilhabe.....	198
A 7.1	Volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe.....	200
A 7.2	Teilhabe am Leben in der Gesellschaft als moralisch ethisches Prinzip.....	202
A 7.3	Selbstbestimmt eigenverantwortliche Lebensführung von Erwachsenen.....	206
A 7.4	Partizipation und Beteiligung sind ein zentrales Prinzip des SGB VIII.....	209
A 7.5	Verantwortung des Einzelnen vor Übergeordnetem (Subsidiarität)	212
A 8	Bezüge zum (Selbst-)Verständnis von öffentlicher Verwaltung.....	216
A 8.1	Allgemeine Strukturprinzipien	216
A 8.2	Die Transformation der ostdeutschen Kommunalverwaltungen	220
A 8.3	Neues Steuerungsmodell und aktuelle Diskurse.....	221

Inhalt **Teil B**

Theorie- und verwaltungsrechtliche Bezüge von professionellem Handeln im Feld	225
--	-----

B 1	Zum Verständnis der kommunikativen Grundlagen von professionellen Beziehungen	225
B 1.1	Kommunikationstheorie und Regeln der Gesprächsführung	225
B 1.2	Besondere Herausforderungen in der Beratung.....	231
B 1.2.1	Hilfeplanung als Gesprächsprozess	231
B 1.2.2	Transkulturelle Kompetenz	231
B 1.2.3	Beratung in Zwangskontexten – am Beispiel Jugendamt.....	234
B 1.2.4	Berücksichtigung von psychischen Beeinträchtigungen in Beratungssituationen.....	238
B 1.2.5	Personenzentrierte Grundhaltung in der Beratung	240
B 1.2.6	Menschen mit kommunikativen Einschränkungen in der Beratungssituation	243
B 1.2.6.1	Leichte Sprache	243
B 1.2.6.2	Unterstützte Kommunikation (UK)	246
B 1.2.6.3	Methoden stellvertretender Beteiligung	251
B 1.3	Casemanagement und Hilfeplanung als Methoden.....	254
B 1.3.1	Casemanagement	254
B 1.3.2	Historischer Abriss zur Entwicklung von Hilfeplanung	257
B 1.3.3	Umsetzung von Hilfeplanung in den verschiedenen Zuständigkeiten – Ausgangslage EGH	262
B 1.3.4	Hilfeplanung nach § 36 SGB VIII in der Jugendhilfe.....	265

Inhalt **Teil B**

B 1.4	Zur Bedeutung und Begleitung von selbstbestimmter Zielfindung	270
B 1.4.1	Zielorientierung in einer übergreifenden Perspektive	272
B 1.4.2	Ziele formulieren und dokumentieren.....	274
B 1.4.3	Nachhaltigkeit von Leistungen durch gute Dokumentation sichern	277
B 1.4.4	Zur Bedeutung des Coaching-Prinzips in Verbindung mit Zielorientierung.....	280
B 1.4.5	Selbstbestimmte Zielfindung unterstützen	283
B 2	Leistungserbringer – Verstehen der Organisationsstrukturen und ihrer Auswirkungen	286
B 2.1	Sozialbetriebe, Einrichtungen als Leistungserbringer der Wohlfahrtspflege im deutschen Sozialstaat	287
B 2.1.1	Marktwirtschaft, staatliche Einwirkung, öffentliche Haushalte.....	288
B 2.1.1.2	Private und öffentliche Güter, Steuerung und Wettbewerb ..	293
B 2.2	Gemeinnützigkeit im Steuerrecht, Abgabenordnung (AO)....	297
B 2.2.1	Rechtlich und wirtschaftlich selbstständige Unternehmen ..	298
B 2.2.2	Rechtsformen und Strukturen sozialer Unternehmen	300
B 2.2.3	Sozial-Betriebe produzieren Güter und leisten Dienste	304
B 2.2.4	Einrichtungen als fachwirtschaftliche Betriebsstätten.....	308
B 2.2.5	Personal beschäftigen und die Kosten finanzieren	312
B 2.2.6	Anforderungen der aktuellen Sozialpolitik: differenziert, mobil und flexibel Leistungen erbringen.....	314
B 2.2.7	Leitbilder sozialer Unternehmen	315

B 2.3	Koordination, Moderation und Mediation bei trägerübergreifenden Leistungen	319
B 2.3.1	Mitwirkende am Teilhabegeschehen: Stakeholder-Management	319
B 2.3.2	Mediation – eine Methode zum Ausgleich unterschiedlicher Interessenpositionen	320
B 2.3.3	Verhandlungen sachgerecht und erfolgreich führen	328
B 2.3.4	Notwendige Kompetenzen von Fachkräften zur Moderation von Gesamt-, Hilfeplan- oder Teilhabelankontferenzen.....	330
B 2.3.4.1	Eine Zusammenfassung von Scholl, Immick und Witzlack	330
B 2.3.4.2	Notwendige Kompetenzen bei amtlichen und persönliche Schreiben, kurze Nachrichten	332
B 2.3.4.3	Bedeutung von Selbstreflexion.....	332
B 2.4	Vereinbarungen und Vertragsgestaltung mit Leistungserbringenden	334
B 2.4.1	Die Bedeutung von Leistungserbringerverträgen und Rahmenvereinbarungen und Verträge mit Leistungsberechtigten als Besonderheit der Wohlfahrtspflege.....	334
B 2.4.1.1	Verträge der Träger der Eingliederungshilfe mit Leistungserbringern.....	340
B 2.4.1.2	Rahmenverträge zwischen Eingliederungshilfe und Leistungserbringern.....	344
B 2.4.1.3	Verträge zwischen Leistungserbringer und Leistungsberechtigten	347
B 2.5	Soziale Leistungen – Gegenstand, Qualität, Wirtschaftlichkeit	355
B 2.5.1	Merkmale und Bemessungsgrundlagen sozialer Dienste.....	357
B 2.5.2	Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement von Teilhabeleistungen	360
2.5.3	Zweckmäßige, wirksame, wirtschaftliche Teilhabeleistungen.....	365

Inhalt **Teil B**

B 3	Rehabilitation und Teilhabe als rechtliche Ansprüche	369
B 3.1	Gesetzliche Grundlagen der sozialen Leistungen.....	370
B 3.2	Sozialverwaltungsrecht.....	373
B 3.2.1	Zuständigkeit und Verfahrenseinleitung.....	374
B 3.2.2	Verfahrensgrundsätze	375
B 3.2.3	Verwaltungshandeln, Verwaltungsakt.....	378
B 3.2.4	Widerspruchsverfahren.....	380
B 3.2.5	Klage.....	381
B 3.2.6	Einstweiliger Rechtsschutz.....	383
B 3.2.7	Aufhebung von Verwaltungsakten	385
B 3.2.8	Gebundene Entscheidung und Ermessen	386
B 4	Verwaltungsrechtliche Bezüge der Umsetzung des SGB IX /BTHG	388
B 4.1	Träger der Rehabilitationsmaßnahmen und ihre Zuständigkeiten	388
B 5	Verwaltungsrechtliche Bezüge der Umsetzung von Teilhabe im Kontext der SGB VIII Reform	391
B 6	Verwaltungsrechtliche Bezüge der Umsetzung des SGB IX Eingliederungshilfe	394
B 6.1	Anspruchsberechtigte.....	395
B 6.2	Träger der Eingliederungshilfe	397
B 6.3	Leistungen und Leistungsformen der EGH.....	398
B 6.4	Verwaltungsrechtliche Bezüge der Leistungsform Persönliches Budget.....	400
B 6.5	Vertragsrechtliche Aspekte im Kontext der Eingliederungshilfe	402

B 7	Verwaltungsrechtliche Aspekte der Verfahren und Instrumente zur Bedarfsfeststellung und Leistungsplanung.....	403
B 7.1	Teilhabeplanung.....	403
B 7.2	Gesamtplanung.....	404
B 7.3	Teilhabe- und Hilfeplanverfahren im SGB VIII.....	405
B 7.4	Vewaltungsrechtliche Bezüge der Bedarfsermittlung.....	406
B 8	Verwaltungsrechtliche Bezüge bei der Prüfung von Einkommen und Vermögen.....	408
B 9	Leistungen zur Existenzsicherung – Grundsicherung	410
B 9.1	Hilfe zum Lebensunterhalt §§ 27 ff SGB XII.....	410
B 9.2	Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung §§ 41 ff SGB XII	412
B 10	Datenschutz	412
B 11	Verwaltungsrechtliche Bedeutung des Evaluationsvorbehalts in der EGH	413

Inhalt **Teil C**

Sektorübergreifende Bezüge zu Qualität,
Wirksamkeit und regionaler Planung..... 416

C 1 Inklusion und regionaler Bezug.....416

**C 2 Regionale Sozialplanung: Sozialräume und
Netzwerke stärken428**

C 2.1 Regional und kommunalpolitisch inklusiv handeln428

C 2.2 Chancen und Grenzen einer regionalen „bottom-up“-
Strategie zur Entwicklung der Veränderung des
„Fachkräftesystems“ der Leistungsträger /
Leistungserbringer inklusive Sozialräume439

C 2.3 Regionale Vernetzung von Leistungserbringern oder ver-
schiedenen Bereichen der öffentlichen Sozialverwaltung ... 443

C 2.4 Hinweise zur Prozessgestaltung von Vernetzung 446

**C 3 Teilhabeorientierte Wirkungsorientierung –
Debatte um Wirkung und Wirksamkeit von Leistungen.... 454**

C 3.1 Von der Wirkungs- zur Wirksamkeitsorientierung
in der Eingliederungshilfe455

C 3.1.1 Die neue Rolle der Leistungsträger
der Eingliederungshilfe458

C 3.1.2 Zur Bedeutung von prozess- und
leistungsträgerübergreifenden Instrumenten
der Bedarfsermittlung461

C 3.1.3 Monitoring von Faktoren der Wirksamkeit als
zukunftsorientierte Aufgabe466

C 3.1.4 Wie könnte jetzt eine regionale Wirksamkeitsprüfung
auf der Basis von regionalen Gesamtplänen erfolgen?..... 468

C 3.1.5 Die Bedeutung der Verknüpfung mit
Landesrahmenplänen / Finanzierung475

C 3.2 Wirkungsorientierte Jugendhilfe476